

Von Massenproduktion zur Individuallösung

Das Unternehmen Antec Solar hat eine bewegte Firmengeschichte hinter sich, mittlerweile aber seine Nische gefunden.

Arnstadt – Auf dem hart umkämpften Solarmarkt gab es zuletzt so manchen Verlust. Auch Antec Solar hat bereits zwei Insolvenzen hinter sich. 2008 übernahm die im Sauerland beheimatete Wilms-Gruppe das Arnstädter Unternehmen. Der Badenser Norbert Kreft trat als Sanierer an und steht noch heute gemeinsam mit dem Arnstädter Wolfgang Hinz an der Firmenspitze. Deren Profil aber hat sich seitdem verändert.

„Leistung verdoppelt, Kosten halbiert, aber der Markt war schneller“, umriss Kreft Mittwoch beim Betriebsbesuch des Arnstädter Bürgermeisters das Problem. „Wir mussten erkennen, dass wir mit den Chinesen nicht mithalten können.“ Ergo wurde die Massenproduktion der Dünnschichtzellen aufgegeben und auf individuelle Fertigung umgestellt.

„Wir sind heute eine Solarmanufaktur“, erklärte Kreft. Angefertigt werden Solarmodule ganz nach Kundenwunsch und das sowohl in der



Bürgermeister Alexander Dill (l.) und die Firmenspitze Norbert Kreft und Wolfgang Hinz.

zwar besser aussehenden, aber ineffektiveren Dünnschichttechnologie – Antec Solar ist der älteste Dünnschichthersteller der Welt – wie auch als polykristalline Solarzellen. „Ganz, wie es der Kunde wünscht“, so Kreft. Das gilt auch für Formen und – fast alle – Farben. Optische Effekte werden genutzt, um die Solarzellen blau, grün oder rotbraun erscheinen zu lassen. Und auch in Sachen Formen ist man anpassungsfähig.

Fassaden und Dächern sieht man so oft gar nicht mehr an, dass Solarzellen verbaut sind. Zusammengearbeitet wird vor allem mit Architekten oder Generalunternehmen, weniger mit dem privaten Häuslebauer, obwohl auch dieser durchaus ein Kunde sein könnte. Generell, so bedauert Wolfgang Hinz, sei der Solarmarkt in Deutschland in den letzten Jahren kaputt gespielt worden. So sitzen die Antec-Kunden in aller Welt. Vor allem in Asien und im arabischen

Raum weiß man die Innovationen aus Thüringen zu schätzen.

„Dort will man deutsche Hochqualität, die Deutschen wollen es vor allem billig“, so Norbert Kreft. Dabei wurde in Arnstadt schon manches Patent entwickelt. Aktuell ist eine Solarschiefer die neueste Innovation. Und den Arabern bewies man schon mittels Sandstrahler, dass Antec-Solarzellen auch einen Sandsturm schadlos überstehen. Zunehmend tat sich zuletzt ein weiteres Geschäftsfeld auf: In Arnstadt werden Ersatzteile für Module Pleite gegangener Firmen hergestellt.

Über mangelnde Aufträge kann man jedenfalls nicht klagen. „Wir werden bald auf Dreischichtsystem umstellen“, so Wolfgang Hinz. Zu den momentanen 27 Mitarbeitern sollen dann sechs bis acht neue dazukommen: Doch diese sind gar nicht so einfach zu finden, denn die Anforderungen sind andere als in der üblichen Solarindustrie. „Wir brauchen Handwerker, die Fingerfertigkeit haben und im Produktionsprozess mitdenken“, so Kreft. Vor allem Glaser werden dringend gesucht. br